

Beurteilung der erreichten Kompetenzen durch den/die Praxisanleiter/in

Name _____

Praxisanleiter/in _____

Pflegeeinrichtung _____

Einsatz vom _____ bis zum _____

Am Ende jedes Ausbildungsabschnittes beurteilen Sie als Praxisanleitung den aktuellen Ausbildungsstand bezogen auf die Handlungskompetenz. Grundlage hierfür ist die **Matrix zur Einschätzung der aktuell entwickelten Kompetenz (Anlage Matrix)**.

Gleichzeitig können Sie in der **letzten Spalte** festhalten, welcher Bereich in diesem Einsatz nicht vertieft wurde und somit im folgenden Ausbildungsabschnitt besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden soll.

Wenn Sie noch etwas **anmerken** möchten oder wichtige Punkte aus dem Gespräch mit der Auszubildenden festhalten wollen, nutzen Sie bitte die dafür jeweils vorgesehenen Zeilen.

Hilfe-Matrix für die Beurteilung des Kompetenz-Entwicklungsverlaufs

Die Kompetenz der Auszubildenden...

hat sich sehr gut entwickelt	6 Punkte
hat sich gut entwickelt	5 Punkte
hat sich befriedigend entwickelt	4 Punkte
hat sich ausreichend entwickelt	3 Punkte
ist mit Mängeln vorhanden	2 Punkte
ist im Ansatz vorhanden	1 Punkt

Teillerfeld	Die Auszubildende...	sehr gut entwickelt	gut entwickelt	befriedigend entwickelt	ausreichend entwickelt	Kompetenz mit Mängeln vorhanden	Kompetenz im Ansatz vorhanden	wurde in diesem Praxiseinsatz nicht bearbeitet/ bewertet
1.2.1	identifiziert pflege- und betreuungsrelevante Phänomene zielgerichtet und nutzt diese für den gesamten Pflegeprozess.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	○
1.2.2	wendet die verschiedenen Schritte des Pflegeprozesses an, indem sie vor dem Hintergrund pflegewissenschaftlicher Erkenntnisse Pflegeplanungen erstellt, evaluiert und ihr pflegerisches Handeln darauf ausrichtet. Sie kann ihre Entscheidungen begründen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	○
1.3.4	wendet spezielle auch nicht medikamentöse pflege- und betreuungsspezifische Konzepte im Umgang mit (geronto)psychiatrisch veränderten Menschen an, einschließlich Konzepten zur Identitätssicherung. Sie nutzt die Beobachtung als Instrument, um den individuellen Pflege- und Betreuungsbedarf ableiten zu können. Sie wendet Methoden der Gesprächsführung krankheitsbezogen an.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	○
1.3.7	kennt spezielle auch nicht medikamentöse pflege- und betreuungsspezifische Konzepte im Umgang mit neurologisch erkrankten Menschen und wendet Konzepte zur Identitätssicherung unter Berücksichtigung präventiver und rehabilitativer Pflegemaßnahmen an.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	○
1.3.8	kennt die wesentlichen Formen dementieller Erkrankungen aus der Praxis und ist in der Lage, die Lebenswelt des Betroffenen nachzuvollziehen. Sie kann sowohl auf Grundlage geragogischer und gerontopsychiatrischer Konzepte als auch anhand von Konzepten zur Identitätssicherung agieren und reagieren.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	○
1.3.9	kann auf der Grundlage eines Schmerzassessments zielgerichtete Pflegehandlungen ableiten. Hierbei stellt sie das individuelle Empfinden des älteren Menschen in den Mittelpunkt ihres pflegerischen und betreuenden Handelns.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	○
1.3.10	hat Kenntnisse über Tumorerkrankungen und deren Therapien. Sie kennt die daraus resultierenden medizinischen und pflegerelevanten Probleme und Bedürfnisse und kann diese mit Hilfe geeigneter Maßnahmen zielgerichtet und individuell lösen. Dabei berücksichtigt sie den Zusammenhang zwischen Lebensqualität und Lebensverlängerung. Sie beachtet in ihrem Handeln die besondere Situation tumorerkrankter Menschen, ist empathisch und in der Lage, durch geeignete Vorgehensweise für eine eigene psychische und physische Gesundheit zu sorgen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	○
1.3.11	sieht rechtliche, medizinische und ethische Grenzen und Möglichkeiten von Sterben und Trauer. Sie begleitet Sterbende unter Berücksichtigung individueller Verläufe und Bedürfnisse. Sie nutzt weitere mögliche Unterstützungsangebote. Sie übernimmt die Versorgung des Verstorbenen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	○
1.3.12	begleitet den älteren Menschen während seines individuellen Verarbeitungsprozesses und unterstützt ihn und ggf. seine Angehörigen mit konkreten Hilfeangeboten zur Annahme der Realität bzw. zur Kompensation des Verlustes.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	○

Teillernfeld	Die Auszubildende...	sehr gut entwickelt	gut entwickelt	befriedigend entwickelt	ausreichend entwickelt	Kompetenz mit Mängeln vorhanden	Kompetenz im Ansatz vorhanden	wurde in diesem Praxiseinsatz nicht bearbeitet/ bewertet
		6	5	4	3	2	1	
1.4.2	lernt verschiedene interdisziplinäre Beratungskonzepte kennen und wurde vor Ort darin einbezogen. Sie weiß um die Notwendigkeit von Anleitung und Beratung von Angehörigen und Pflegenden, die nicht Fachkräfte sind, sowohl im stationären wie auch im ambulanten Bereich.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	◊
1.5.2	nutzt die Potentiale und Kompetenzen anderer am Pflege-, Betreuungs- und Rehabilitationsprozess beteiligter Berufsgruppen für das gemeinsam festgelegte Ziel. Sie bringt sich selbst mit ihren pflegerischen Kompetenzen ein und erkennt eigene Grenzen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	◊
1.5.3	beachtet die ärztliche medikamentöse Verordnung, richtet Medikamente, verabreicht diese, überwacht die Einnahme und achtet auf Wirkungen und eventuelle Nebenwirkungen. Sie ist sich ihrer besonderen Verantwortung bewusst und reflektiert ihre persönlichen Grenzen im Gespräch mit der Praxisanleiterin.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	◊
1.5.5	recherchiert den neusten pflegewissenschaftlichen Stand bei der Wundversorgung und stellt die Ergebnisse mit Unterstützung der Praxisanleiterin im interdisziplinären Team vor. Sie gibt begründete Anregungen für die Umsetzung in einer speziellen Wundversorgungssituation.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	◊
2.2	kennt die verschiedenen Wohnraumangebote und -möglichkeiten für stationäre Alten- und Gesundheitseinrichtungen, teilstationäre Einrichtungen, Wohngruppen, Wohngemeinschaften und Mehrgenerationenwohnungen und ambulante Bereiche unter besonderer Berücksichtigung von Sicherheit, Autonomie, Flexibilität, Anregungsgehalt und Privatheit.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	◊
2.3	kennt unterschiedliche Betreuungskonzepte und leitet individuelle tagesstrukturierende Aktivitäten daraus ab. Hierzu nutzt sie alle zur Verfügung stehenden körperlichen und geistigen Ressourcen und Gewohnheiten. Sie fördert die individuellen Bedürfnisse nach Aktivität unter Berücksichtigung der aktuellen Lebenssituation des älteren Menschen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	◊
3.1.2	kennt strukturelle und personelle Rahmenbedingungen stationärer/ambulanter Einrichtungen und berücksichtigt diese in ihrem altenpflegerischen Handeln.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	◊
3.2	kennt verschiedene Konzepte und Instrumente der Qualitätsentwicklung, wirkt bei der Umsetzung und Auswertung von Methoden zur Qualitätssicherung mit. Sie beteiligt sich aktiv an Qualitätszirkeln. Sie berücksichtigt vorgegebene Qualitätsziele in Bezug auf ihr pflegerisches Handeln.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	◊
4.1	reflektiert ihr eigenes berufliches Selbstverständnis, setzt sich kritisch mit der beruflichen Realität und Möglichkeiten der Veränderung auseinander und stimmt diese konstruktiv mit der beruflichen und betrieblichen Realität ab.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	◊
4.2	setzt Methoden selbstgesteuerten und selbstorganisierten Lernens ein. Sie ist in der Lage sich selbstständig Informationen zu beschaffen (über trägerspezifische Informationsquellen hinaus). Sie ist sich ihrer kontinuierlichen Lernverantwortung bewusst und leitet entsprechende Maßnahmen und Schritte ein (Lebenslanges Lernen).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	◊

